



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 30 September 1882.

Nr. 457.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Wir werden auch fernerhin für ein spannendes und interessantes Feuilleton sorgen. Im Anfange des neuen Quartals werden wir wieder als Vierteljahresschrift unseren geehrten Lesern einen vollständigen Kalender für das Jahr 1883 zugehen lassen.

Der Preis der zweimal täglich erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg. Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 30. September. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin feiern heute ihren Geburts- tag. Auch in diesem Jahre erheben sich aus dieser Veranlassung die Herzen aller Preußen und Deutschen mit besonderer Inbrunst zum Himmel, um Heil und Segen auf das theure Haupt der hohen Frau herabzusenden und den Almächtigen zu bitten, daß er unserem unvergleichlichen Kaiser eine hohe Gemahlin und dem engeren wie weiteren Vaterlande ein Leben noch lange erhalten möge, welches nach wie vor seine höchste Genugthuung darin findet, der deutschen Frau im Palast wie in der Hütte allezeit mit dem besten Beispiel voranzugehen in aufopfernder Liebe.

Der Minister des Innern v. Büttner hat bereits entweder schon in Berlin, oder begibt sich in diesen Tagen dahin. Auch der Minister von Justiz ist dahin abgereist. Es versteht sich, wohl von selbst, daß bei diesen Zusammenkünften vorzugsweise von der Einberufung des Reichstages und des Landtages und von den Vorlagen für beide Körperschaften die Rede sein dürfte.

Von Seiten der Reichsregierung ist die Frage, in welcher Form die deutsche Rhein- anzahlhalten wäre, in wirksamer Weise den Gefahren zu begegnen, welchen Schiffe und Ladungen in den chinesischen Gewässern durch Piraten ausgesetzt sind, einer eingehenden Prüfung unterzogen worden. Nach der- selben hat sich zwar nicht als empfehlenswert er- wiesen, bestimmte Vorschriften für die Fahrt deutscher Schiffe in den chinesischen Gewässern hinsichtlich der Zahl oder der Wahl der Mannschaft oder deren Bewaffnung zu erlassen, hingegen aber an der Befähigung in den chinesischen Gewässern betheiligte Schiffe auf die denselben dort durch Seeräuber drohenden Gefahren aufmerksam zu machen, und daß zu deren Bekämpfung eine sorgfältige Auswahl der Schiffbesatzung und deren entsprechende Bewaffnung empfehle. Die Reichsregierung geht davon aus, daß die deutsche Rhein- selbst mehr als bloß auf Vorsichtsmaßregeln gegen die Seeräuber der chinesischen Gewässern Bedacht nehmen müsse. Wenn es auch Aufgabe des Reiches sei, seine An- wesen in den Auslande zu schützen, so müsse an- dersseits doch auch von denselben erwartet werden, daß sie den im Auslande bestehende jeweiligen Ver- hältnissen entsprechend verfahren, indem sie die durch die dortigen Verhältnisse bedingten Vorsichtsmaßregeln annehmen und sich nicht in leichtfertiger Weise selbst in Lage bringen, den Schutz des Reiches anrufen zu müssen. Die Reichsregierung wird daher künftig Prüfung der Frage, welche Schritte zu Gunsten der Seeräuber in den chinesischen Gewässern beschä-

digten Personen zu unternehmen seien, auf eine bei Bemannung und Bewaffnung des angegriffenen Schiffes etwa vorgefallene Nachlässigkeit Rücksicht nehmen.

Der Kampf zwischen der Regierungso- rgan und der konservativen Parteipresse nimmt seinen Fortgang. Auch heute veröffentlicht die „N. A. Z.“ eine längere Polemik gegen die für sich die Selbstständigkeit ihrer Meinung in Anspruch nehmende Gruppe der konservativen Partei, die an eine Aus- lassung ihres Organs, des „Reichsboten“, anknüpft und dabei die frühere Aeußerung wiederholt:

„daß diese Art von Konservativen ebensowohl befreit sind, eine parlamentarische Fraktionsregierung an die Stelle der Wägen zu setzen“. Auch in der Sprache und in der Form der Polemik sehen wir, bemerkt die „N. A. Z.“ dann weiter, zwischen dem Artikel des „Reichsboten“ und den fortschritt- lichen Artikeln aus der Richter'schen Fabrik einen wesentlichen Unterschied nicht mehr.

Runmehr ergreift auch das „Deutsche Tagebl.“ in diesem Streite das Wort, um auf die den Kon- servativen durch diese Polemik verursachten Schäden hinzuweisen, daran aber die Bemerkung zu fügen, daß die „N. A. Z.“ in der Sache Recht habe. Der Fehler liege nur darin, daß die letztere die Partei im Lande mit der Fraktion der Konservativen in den parlamentarischen Körperschaften und deren Presse identifizire und durch diese Methode der Partei hunderte von Stimmen entfremde. Andererseits müsse freilich zugegeben werden, daß es mit Rück- sicht auf die Geringfügigkeit der von der konservativen Direktion erzielten Leistungen endlich nöthig sei, den Konservativen die Alternative zu stellen, entweder dem Fürsten Bismarck als Führer zu folgen oder sich von ihm den Rücken wenden zu lassen. Die „Kritik“ bemerkt zu den Auslassungen der „N. A. Z.“ Folgendes:

„Wenn der unaufrichtige Streit weiter keinen Zweck hatte, als die vorstehenden an sich durchaus richtigen Grundzüge wieder einmal zur Geltung zu bringen, so muß man um so mehr bedauern, daß dieser Streit — wo auch die erste Veranlassung liege — überhaupt ausbrechen konnte.“

Auch der „Reichsbote“ repliziert heute wieder in einer mehrere Spalten umfassenden Entgegnung, in der er die einzelnen Sätze der „N. A. Z.“ zu widerlegen bemüht ist. Da dieser Streit zu sehr ins Detail geht, so können wir uns mit seinen wei- teren Stadien nicht mehr eingehender befassen und heben deshalb nur einen uns besonders bemerkens- werth erscheinenden Satz zur Charakteristik seiner Fest- stellung hervor:

„Wir verschmähen es, auch nur ein Wort der Berichtigung auf solche plumpe Verbrechen und Verdächtigungen zu erwidern. Waren wir es nicht, die von der Regierung verlangten, sie möchte sich doch jetzt vor den Wahlen in ähnlich klarer Weise über ihre politischen Absichten aussprechen, wie sie es im vorigen Herbst nach den Wahlen gethan hat, damit die Freunde dieser Politik schon bei den Wahlen sich um diese Sache sammeln könnten! Aber so sehr wir es verachten, wenn auf fortschrittlicher Seite gesagt wurde: „Wir kennen zwar die Absich- ten der Regierung nicht, aber wir verwerfen sie“, so wenig können wir uns auf das andere Extrem stellen und sagen: Wir kennen zwar die Absichten der Regierung für die bevorstehende Landtagssession nicht, aber wir bewilligen sie.“

Das Bedürfnis einer sachwissenschaftlichen Vorbildung für die höheren Beamten des Staats- eisenbahndienstes hat den Minister der öffentlichen Arbeiten veranlaßt, an mehreren Orten, welche zu- gleich Sitz von Universitäten sind, — Berlin, Breslau, Bonn — sachwissenschaftliche Vorlesungen aus dem Gebiete des Eisenbahnwesens zu eröffnen. Die Vorlesungen werden, wie der „Staatsanzeiger“ mittheilt, zum Gegenstand haben: das Eisenbahn- recht, die Nationalökonomie der Eisenbahnen, insbe- sondere das Tarifwesen, den Betrieb der Eisenbah- nen und die Verwaltung der preussischen Staats- eisenbahnen.

Essentielle Blätter brachten unlängst die Notiz, daß von den 64,268 Veteranen, welche bei der Begründung des Nationalbank im Jahre 1854 ermittelt wurden, im Jahre 1880 nur noch 2293 vorhanden waren. Die alten Krieger aus der Zeit der Befreiungskriege müssen, vereinzelte Ausnahmen abgerechnet, vor dem Jahre 1797 geboren sein. Nach dem Ergebnisse der Volkszählung vom 1. De- zember 1880 betrug die Zahl der im preussischen

Staate vorhandenen, aus dem Jahre 1799 und früher stammenden Personen männlichen Geschlechts 15,511, von denen 13,358 in den Jahren 1791 bis 1796, 2025 in den 1790 bis 1781 und 128 vor dem Jahre 1781 geboren sind. Die vorgedachten, durch die letzte Volkszählung ermit- telten 15,511 Männer sind jetzt durchweg älter als 85 Jahre, und etwa 15 Prozent aller im Jahre 1880 vorhanden gewesen männlichen Personen, welche ihrem Alter nach überhaupt an den Frei- heitskriegen theilnehmen konnten, haben der Ein- gangs erwähnten Noth zufolge damals auch wirk- lich die Waffen ergriffen, — eine ganz außer- ordentliche Leistung des bis auf's Mark ausgezo- genen und größtentheils von feindlichen Truppen be- setzten Landes, eine Leistung, wie sie eben nur in solchen Zeiten vorkommen kann. Eine sichere Schätzung des Verhältnisses der noch lebenden zu den ursprünglichen Veteranen ist, weil die Zahl der Letzteren unbekannt, nicht wohl möglich. Legt man, wie hier gethan, die bei der neuesten Volkszählung ermittelte Zahl der ältesten Männer zu Grunde, so ist freilich in Betracht zu ziehen, daß manche Lan- desheile an der Heeresabnahme von 1813 bis 1815 sehr wenig theilhaftig waren, und daß ein Theil der im Jahre 1815 eingestellten Mannschaften das 19. Lebensjahr noch nicht erreicht hatte. Die Ziffer 15 be- deutet deshalb nur eine annähernde Richtigkeit.

Die Zahl der Ueberlebenden aus jener glori- reichen Zeit ist nach dem unbedingten Gesetze der Natur in schneller Abnahme begriffen; aber es wird doch noch eine längere Reihe von Jahren vergehen, bis sie alle heimgegangen sein werden. Der jüngst- jahrgang, d. h. die Klasse der im Jahre 1796 Geborenen, zählte am 1. Dezember 1880 noch 4210 Männer. Nach der neuesten Absterbeordnung und Sterbetafel der preussischen Bevölkerung, welche im nächsten Hefte der Zeitschrift des Königlich preussischen statistischen Bureau veröffentlicht werden wird, werden voraussichtlich im Dezember 1883 noch 2105 im Jahre 1796 geborene Männer im preussischen Staate jegigen Umfanges vorhanden und von diesen im August 1886 noch 1052 übrig sein. Diese dann nahezu 90 Jahre alten Männer wer- den sich wahrscheinlich bis zum Dezember 1888 auf 526, bis zum Jahre 1891 auf 261, bis zu 1892 auf 132, bis zum März 1894 auf 66, bis zum August 1895 auf 33 und bis zum Oktober 1896 auf 16 herabmindern, auf welche sich dann die Zahl der über 100 Jahre alten Männer ein- schließlich des auf sie fallenden Prozenttheils jener Veteranen belaufen wird. (Stat. Korr.)

Die Nachricht, die „Prov. Kor.“ würde in Kurzem zu erscheinen aufhören, ist nach den „B. B. N.“ auf Erwägungen zurückzuführen, welche darüber statgefunden haben sollen, ob ein Bedürf- niß dafür vorliegt, die „Prov. Kor.“ allwöchentlich erscheinen zu lassen, oder ob es sich nicht etwa em- pfehlen würde, das genannte Blatt nur dann zur Ausgabe zu bringen, wenn eine halbamtliche Aeußerung in wichtigen Fragen wünschenswert er- scheint.

Berlin, 29. September. Unter dem Titel „Unser herrliches Kriegsheer“ schildert ein Mil- wauker Blatt die Vereinigte-Staaten- Armee und die einschlägigen Verhältnisse wie folgt:

Die Vereinigte-Staaten-Regierung hat in ver- schiedenen Städten des Landes Werbebureau ein- gerichtet. Vor der Thüre eines solchen steht ein Soldat in Paradeuniform, aber ohne Waffen. Auf dem Bürgersteige, dem Eingang ins Bureau gegen- über, ist ein Plakat angebracht, auf dem die Worte stehen: „Verlangt: Rekruten für die Bundesarmee.“ Betritt man, nachdem man den uniformirten, auf's Beste herausgeputzten Lockvogel passiert hat, das In- nere des Werbebureau, so gelangt man in drei verschiedene Abtheilungen. Im ersten Zimmer be- findet sich nichts als eine Anzahl Stühle, auf denen sich die Appellanten für den Eintritt in die Bun- desarmee niederlassen, während die Präliminarver- handlungen gepflogen werden. Nach dem zweiten Raum, dessen ganze Einrichtung an mehr als al- terthümliche Einfachheit erinnert, werden diejenigen dirigirt, welche Gnade vor den Augen der Werber gefunden haben. Das dritte Zimmer dient dem Werbeoffizier und dem zu seiner Affizienz komman- dirlen Sergeanten zum Aufenthalt. In einem In- terview mit einem der Offiziere machte dieser dem betreffenden Journalisten die folgenden Mittheilun- gen: „Im Durchschnitt haben wir hier in Mil-

wauker täglich nicht mehr als drei Appellanten; da- bei würden Sie aber in einen Irrthum verfallen, wenn Sie glauben wollten, daß die Leute alle aus Milwaukee kommen. Im Gegentheil, sie kommen aus dem ganzen Staate nach hier gepilgert, um sich anwerben zu lassen. In früheren Zeiten pflegten die Werbeoffiziere bezüglich der Ausnahme von Re- kruten nicht sehr wählerisch zu sein, und die Folge davon war, daß allerlei Gesindel in Dunkel Sam's Uniform fiel und man auf einen Angehörigen der Armee als auf ein enfant perdu herabsah, welches für die bürgerliche Gesellschaft verloren schien. Man nahm damals einfach Leute in die Armee auf, die keine körperlichen Gebrechen aufzuweisen hatten und kümmerle sich keinen Pfifferling um die Antezedenzen des Betreffenden. Die Nachtheile dieses Systems traten aber schließlich zu klar an den Tag, man ging bei der Anwerbung von Soldaten vorsichtiger zu Werke und jetzt haben wir Männer in der Armee, welche zu den besten Soldaten in der Welt gerechnet werden können. Natürlich sind die Leute, welche hierher kommen, um sich in die Armee auf- nehmen zu lassen, arm und ohne Hilfsmittel, denn sonst würden sie sich nicht nach einem Leben an der Indianergrenze sehnen. Es sind verschiedenelei Kostgänger unseres Herrgotts, mit denen wir zu thun haben. Der Eine kommt gerumpelt und abge- ritten, zeigt aber trotzdem den Mann von guter Er- ziehung, den die Noth zwingt, gerade diesen Er- werbszweig zu suchen; ein Anderer ist nicht nur äußerlich verlampt wie Jener, solche Leute werden natürlich abgewiesen. Dann erscheint vielleicht ein Eingewandelter, der in seiner Brant keine Be- schäftigung finden konnte und Rettung vor dem ihm drohenden Hunger suchen will, muß aber we- gen mangelhafter Sprachkenntniß abgewiesen werden. Nur sehr wenige kommen aus Lust am Soldaten- stande, und doch sind die Chancen für einen jun- gen, ehrlichen Mann von guter Erziehung nicht schlecht; wir selbst sind mehrere Fälle bekannt, in denen Sergeanten zu Sekondeleutenants befördert worden sind.“ Auf einen Einwurf des Bericht- erstatters gab der Offizier zu, daß solche Fälle aller- dings selten seien. „Man hat“, sagte er fort, „jährlich etwa 65 Offiziersstellen zu besetzen. Man schreibt das Gesetz vor, daß zuerst die Graduirten in West Point berücksichtigt werden sollen; diese Anstalt liefert aber nur etwa 50 Offiziere per Jahr, so daß 15 Stellen auf andere Weise zu besetzen sind. Es können allerdings auch Zivilisten zu Of- fizieren gemacht werden, allein es gelingt ihnen sel- ten, ihr Ziel zu erreichen, wenn sie nicht sehr be- deutenden politischen Einfluß hinter sich haben. Sind die Stellen so weit besetzt, dann bietet sich eine Gelegenheit für die Unteroffiziere der Armee, welche im Stande sind, das — übrigens gar nicht sehr schwierige — Offiziersexamen zu machen. Im Allgemeinen gehen wir als Rekruten eingeborene den Fremden vor, denn in ihnen steckt eine gewisse „sorglose Unabhängigkeit“, welche ein wesentliches Erforderniß eines guten Soldaten bildet; auch ihre Haltung ist eine bessere, die Sorge für ihre äußere Erscheinung eine größere, als bei manchen anderen Nationalitäten (?). Im Durchschnitt haben unsere Rekruten ein Alter von 27 Jahren; ganz junge Leute werden einfach zu ihren Eltern gesandt. Wenn ein Mann körperlich tauglich und auch sonst geeignet erscheint, wird er ärztlich untersucht und zwar sehr streng, denn die geringste Unregel- mäßigkeit genügt, ihn für untauglich zu erklären. Die für diensttauglich Befundenen werden von ver- schiedenen Kommandos an der Grenze der Zivilis- sation zugetheilt. Dort ist das Leben nicht immer ein angenehmes und für gar Manchen verliert schon auf dem Marsche nach dem Bestimmungsort der bunte Haß seine Attraktionskraft.“

Die reguläre Armee der Vereinigten Staaten ist bekanntlich bei einer Bevölkerungszahl von 50 Millionen nur 25,745 Mann stark, während das deutsche Reich, das 45,195,000 Einwohner zählt, eine Armee von 445,402 Mann zur Friedens- zeit unterhält. Trotz des geringen Bestandes kostet die Bundes-Armee dem Lande jährlich nahezu 40 1/2 Millionen Dollars, indem man die 17 Mal stärkere deutsche Armee mit 98,330,429 Dollars erhält.

Den Einzug des Rhedive in Kairo schildert der dortige Korrespondent des „Standard“ wie folgt: „Niemand, der Augenzeuge des heutigen Schau- spiels gewesen, dürfte jemals die Scene vergessen,

welche Kairo darbot, als der Rheine von Egypten von britischen Truppen durch die Straßen der Hauptstadt eskortiert und nach seinem Palast geleitet wurde. Von früher Morgens an durchwogten Volksmassen, Eingeborene und Europäer, die Straßen, die gegen Mittag auf beiden Seiten von Tausenden von Orientalen dicht besetzt waren. Eine große Menge von Personen der höheren Klassen zitiert auf Eseln einher. Aufverschleierte Frauen im Hintergrunde klammerten sich an Gartengeländer oder standen auf Thürufen. Rothhutförmige britische Soldaten gingen mit gemessenen Schritten einher und berittene Ordnungswachen und Stabsoffiziere sprengten dahin und dort hin. Um 2 Uhr war militärische Musik, meistens Trommeln und Pfeifen, in vielen Richtungen hörbar und wie durch Zauberschlag bildeten britische Regimenter vom Bahnhof bei Shepheard's Hotel und dem Abbin Palast vorbei bis zum Jemalla Palast ein Doppelspazier. Um 2 1/2 Uhr kam die Gemahlin des Rheine an und fuhr, rasch gefolgt von anderen Equipagen, mit den Damen des Harems nach ihrem Bestimmungsorte. Sie wurde von den Weibern auf den Hausdächern mit schrillen Ausrufen empfangen. Um 3 Uhr begab sich der General mit seinem Stabe von seinem Hauptquartier nach der Station. Keiner der Offiziere war in Gala-Uniform, alle trugen ihre Feldausrüstung. Sie langten in der Station in dem Augenblick an, als der Zug mit dem Rheine in denselben hineindampfte. Der General Wolseley und der Herzog von Connaught betreten die Station und fanden, daß der Rheine sofort aussteigen und von einer Masse von Wärtenträgern umgeben sei. Nach der ersten Begrüßung wurde der Rheine sofort nach seiner Equipage geleitet, in welcher er mit Sir Garnet Wolseley, dem Herzog von Connaught und Sir Edward Malet Platz nahm. Der Rheine kann von der Szene, welche sich ihm darbot, als er den Bahnhof verließ, nur überaus getrieben sein. Auf beiden Seiten der Straße standen die langen Linien der hochgewachsenen Männer der Garde-Kavallerie auf hohen Rossen. Als die Equipage das Spalier derselben passierte, blühten die Säbel einen Gruß, welchen die Kanonen der Zitadelle und einer Feldbatterie bereits hinausdonnerten. Weiterhin waren zwei Garde- Dragoner-Regimenter und ein Husaren-Regiment aufgestellt. Dann fuhr die Equipage durch zwei Reihen britischer Infanterie, deren Mannschaften in starrer Haltung das Gewehr präsentierten. Hier waren die eigenhändig schrillen Begrüßungsrufe der arabischen Frauen fast betäubend, allein die tiefen Reichen von Männern hinter den Infanterie-Reihen beobachteten ein ominöses Schweigen. Zwar jubelten die Orientalen nur selten, aber selbst Denjenigen, die an orientalische Unempfindlichkeit gewöhnt sind, erschien der Empfang des Rheine leider als höchst entsetzlich. Hier und da machten einige Eingeborene ihre üblichen Grußbewegungen, allein die große Mehrheit der Volksmenge blieb unbeweglich und schweigend. In Zwischenräumen längs der Route waren eingeborene Musikkanten stationiert, und diese machten einen betäubenden Lärm, als der Zug vorüberfuhr. Egyptisches Brause folgte wurden Stiere geschlachtet und die vibrierenden Rufe der Frauen wurden die ganze Route entlang gehört. Eine Ausrufung eines betrubanten und in eine Knie gebückten Arabers, der neben mir stand, ist erwähnenswert. Er sagte zu einem anderen Araber neben ihm: „Der Rheine lehrt wie ein Kind in den Armen seiner Amme zurück.“ Wo immer Gruppen von Europäern, welcher Nationalität dieselben auch angehören dürften, standen, war die Begrüßung des Rheine laut und begeistert. In mitten des Donners der britischen Artillerie, den Arabern in seinem Gefängnis hören konnte, zwischen Reihen britischer Bajonette verschwand der Rheine zwischen den Eingängen zu seinem Palast aus dem Gesichtskreis. Niemand außer den gegenwärtigen Beamten durfte den Rheine in seinem Zuge begleiten, aber ich bin von Sir Edward Malet benachrichtigt worden, daß Er. Hoheit längs der ganzen Route eine enthusiastische Begrüßung zu Theil wurde. Insbesondere war dies der Fall in Damshur, Kasryat, Tanach und Benah, wo die Bahnhöfe im Fahnen Schmuck prangten, die Person mit Menschen überfüllt waren und Ergebnissadressen überreicht wurden. Selbst an den Stationen, wo der Zug nicht anhielt, hatte sich die Bevölkerung auf den Perrons und längs der Bahnstraße eingefunden, um den Rheine zu beglücken. Ich höre aus guter Quelle, daß der Rheine in Kurzem eine allgemeine Amnestie erlassen wird, von der nur die Urheber der Missethaten und der Einschüchterung von Alexandrien ausgeschlossen sein würden. Dieser Schritt dürfte eine ausgezeichnete Wirkung haben.

Ausland.

London, 26. September. Der „Times“-Korrespondent in Kairo schreibt unterm 26. v. M.: Der Rheine, Scherif Baischa und Nag Bascha befehlen alle energisch auf der absoluten Nothwendigkeit der Vollstreckung der Todesstrafe gegen die Hauptverbrecher, eine Meinung, von welcher nur Wenige, wenn überhaupt welche, abweichen. Scherif, dessen sanfter Charakter wohl bekannt ist, ließ sich mir gegenüber heute wie folgt vernehmen: „Ich bin dieser Ansicht nicht, weil ich einen Groll gegen irgend einen der Rebellenführer empfinde, sondern weil es durchaus nothwendig ist für die Sicherheit Aller, die in dem Lande zu wohnen wünschen. Eine englische Expedition ist etwas Bortreffliches, aber weder Sie noch ich wollen dieselbe alle zwölf Monate wiederholt sehen.“

Provinzielles.

Stettin, 30. September. Aus Anlaß des allerschönsten Geburtstages Ihrer Majestät der Kai-

serin und Königin Augusta haben heute die öffentlichen und viele Privatgebäude geflaggt.

Der neue Komet, von welchem wir kürzlich berichteten, daß er am hellen Tage in der Nähe der Sonne sichtbar war, hat sich inzwischen von derselben wieder entfernt und ist nunmehr bei einer südlichen Abweichung von sechs Grad im Sternbild des Beschers (im Osten) zu sehen. Das interessante Objekt ist heller als ein Stern erster Größe mit einem Schweif von über zehn Grad Länge. Leider ist uns der Anblick dieses Kometen nur für kurze Zeit in den Morgenstunden, von 5 Uhr ab, vergönnt, da bis zu dieser Zeit der Komet unter unserem Horizont steht und später die aufgehende Sonne störend einwirkt. Man erwartete gestern Abend in Berliner astronomischen Kreisen, daß die nun verfloßene Nacht für Beobachtungen vortreflich geeignet sein würde. Den Berechnungen nach dürfte der interessante Welkörper für uns nur noch in der heutigen Nacht sichtbar sein, da derselbe dem südlichen Theil des Himmels aufsteht. Von vielen südlichen Sternwarten und auch von Schiffskapitänen, welche sich in südlichen Breiten befinden, sind bereits Mittheilungen über den auf fallenden Glanz dieses seltenen Himmelsgestirns eingegangen. Auch in Coimbra in Portugal sind in den Mittagsstunden des 18., 19. und 20. September Beobachtungen gemacht worden.

Die hiesige katholische Gemeinde hat sich im Laufe der letzten Jahre bedeutend vergrößert, sie zählt ca. 4000 Mitglieder, dazu kommen ca. 1400 Militärpersonen und sind in Folge dessen die Kirchenräume der Gemeinde im löstlich. Schloße schon lange nicht mehr ausreichend. Bei jedem Gottesdienst ist die Kirche fast überfüllt und schon wiederholt ist es vorgekommen, daß Kirchgänger an der Thür umkehren mußten, weil die Kirche keinen Platz mehr bot. Es hat sich daher das bringende Bedürfnis herausgestellt, eine neue, größere Kirche zu erbauen und die Mittel sobald wie möglich zu beschaffen; da jedoch die Gemeindeglieder zum größten Theil wenig bemittelt sind, sehen sie sich genöthigt, fremde Hülfe in Anspruch zu nehmen und es ist beschloffen worden, eine Lotterie von Kunst- und Weißgegenständen zum Neubau der Kirche zu veranstalten. Ein Komitee hat die nöthigen Schritte gethan und hatte den Erfolg, daß durch die königlichen Ober-Präsidenten der Verkauf der Lose für die Provinzen Pommern, Schleßen, Sachsen und Westfalen gestattet ist, außerdem steht die Erlaubniß zum Betriebe der Lose in der Rheinprovinz noch in Aussicht. Der Losverkauf hat bereits begonnen und wäre zu wünschen, daß das Unternehmen allseitige freundliche Unterstützung fände, damit die katholische Gemeinde bald zu einem würdigen und ausreichend großen Gotteshause läme.

In Stelle des bisherigen Amtsvorstehers, Dampfmaschinenbesitzer Bandt zu Torgelow, ist der Hüttenverwalter Dr. Eugen Bollgold zum Amtsvorsteher für den Bezirk Torgelow ernannt worden.

Der Schuhmacher August Schulz zu Labes hat am 12. Juni d. J. einen Knaben, welcher in die Rega gefallen war, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens der königl. Regierung mit dem Hingufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

Stettin, 30. September. Gestern fand auf der Werft von Aron u. Wollnow in Grabow der Stapellauf eines Schraubendampfers statt, der den Namen „Stadt Stolp“ erhält. Derselbe ist für Rechnung der Stettin-Stolper Dampfschiffahrts-Gesellschaft erbaut und zu regelmäßigen Fahrten zwischen Stettin und Stolpmünde bestimmt.

Aus Wien wird berichtet, daß nach dem so nett ausgestatteten und glänzenden Illustrierten dort eine scharfe Kugel unternommen wird; denn erst kürzlich wurde in Trient die Wahrnehmung gemacht, daß die Fliegen durch diese Zellerchen weniger Gefahr laufen — als die Menschen, weil diese Zellerchen arsenikhaltig sind. Spielende Kinder, welche diese Tassen als Objekte zum Zertheilen von Obst u. dergleichen, erkranken in manchen Orten recht erheblich und wurde der Gebrauch dieser Zellerchen als Ursache erkannt. Von Seiten der Behörden wurde daher über die Erzeugungsweise dieser Waare eine strenge Untersuchung eingeleitet. Auch bei uns sind diese Illustrierten eingeführt, weshalb Vorsicht durchaus geboten erscheint.

Herr Direktor Aré wird mit heute das bis dahin gehabte Programm schließen, und treten morgen schon einzelne neue Pläne, worunter „der Gefährsraum“, wie uns mitgeteilt wird, nicht zu verwechseln mit den von anderen Künstlern bereits angelegten, in dasselbe ein. Mit Montag wird Herr Direktor Aré beginnen, ein vollständig neues Programm vorzuführen. Obgleich die Vorstellungen sehr gut besucht sind, machen wir dennoch im Interesse unserer geehrten Leser noch speziell auf die Sonntags-Vorstellung aufmerksam, da die vorberendung des Programms vorgeschritten Nummern in spätere Programme keine Aufnahme wieder finden.

Vorgestern Vormittag wurde aus einem Schlafzimmer der Wohnung des Kaufmanns Gradowitz, Auguststraße 57, eine goldene Damen-Reinmonteur-Uhr nebst goldener Kette im Werthe von 250 M. gestohlen. Da das betreffende Zimmer in der Mitte der Wohnung liegt, ist kaum anzunehmen, daß der Diebstahl von einer fremden Person ausgeführt ist, es lenkt sich vielmehr der Verdacht auf das Dienstpersional.

Die unter Sittenkontrolle stehende Helene Sch. hatte eine eintägige Strafe wegen Uebertretung zu verbüßen; da sie sich zur Verbüßung der Strafe nicht stellte, wurde gestern ein Schupmann in die

auf der Petrikirchstraße belegene Wohnung der Sch. geschickt. Als dieselbe den Beamten sah, entließ sie sich der Hintertür, wo sie auf den Treppenhoden stie und sich an einer Waschküchle aufhängte. Der Beamte kam noch rechtzeitig hinzu, schnitt die Lebensmüde ab und seinen Bemühungen gelang es, sie wieder ins Leben zurückzuführen.

In Stralsund wird die Niederlage der Straßburger Tabak-Manufaktur zum 1. November eingetren.

In vergangener Nacht wurde im Verkaufslolal des Kaufmanns Th. Schwanitz, Mönchengraben 8, ein Einbruch verübt. Die Diebe erbrachen die vom Hausflur in das Geschäft führende Thür und entwendeten die Ladenkasse mit circa 25 Mark und für circa 8 Mark Briefmarken. Außerdem veruntreugten sie verschiedene in dem Geschäft stehende Waaren, wie Butter u. s. w.

Auf eine hohe Strafe wegen Sachbeschädigung erlittene vorgestern das Schöffengericht zu Tempelburg gegen einen sogenannten „armen Reisenden“. Der bereits wegen Betrugs verurtheilte Delinquent Dan. Otto hatte im Juli d. J. im Gefängnisse Tempelburg eine Haftstrafe zu verbüßen und wurde am 4. Juli mit den andern Gefangenen von dem Gefängnis-Aussicher auf den Hof geführt. Dort hörte er plötzlich von seinem Schweinefall her ein fürchterliches Geschrei und gewahrte, daß Otto mit einem dicken Knüttel vom Stalle her kam. Es ergab sich auch, daß derselbe die Schweine veranlaßt geschlagen, daß zwei davon sofort getödtet, ein drittes so verletzt war, daß es in Folge dessen gleichfalls verstarb. Er gestand diese rothe That mit dem Bemerkten zu, daß es ihn geärgert hätte, daß die Schweine besseres Fressen bekämen, als er. Da Otto auch den Gefängnis-Aussicher bedroht hatte, war er vorgestern wegen Sachbeschädigung und Widerstand angeklagt und wurde mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit der That zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

In der Woche vom 17. bis 23. September kamen im Regierungsbezirk Stettin 70 Erkrankungs- und 17 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigte sich Typhus, woran 35 Erkrankten und 10 Todesfälle zu verzeichnen sind, und zwar erkrankten 8 Personen im Kreise Ulfedom-Wollin, 7 im Kreise Ulfedom, 6 im Kreise Demmin, je 3 in den Kreisen Anklam, Regenwalde und Stettin, je 2 in den Kreisen Pyritz und Saargitz, und 1 im Kreise Randow. Demnach folgt Darm-Typhus mit 20 Erkrankungen (4 Todesfällen), davon 5 im Kreise Ulfedom, 4 im Kreise Stettin (wobei 1 von auswärtig), je 2 in den Kreisen Anklam, Saargitz und Ulfedom-Wollin und je 1 in den Kreisen Cammin, Greifenberg, Greifenhagen, Pyritz und Regenwalde. An Scharlach kamen 13 Erkrankten (1 Todesfall) vor, 3 im Kreise Stettin und je 2 in den Kreisen Anklam, Cammin, Demmin, Pyritz und Regenwalde, und an Kindbettfieber erkrankte je 1 Person in den Kreisen Stettin und Ulfedom. Im Kreise Randow kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

Tempelburg, 28. September. Der Tempelburger Bahnhof war gestern Abend die Stätte eines furchtbaren Unglücks, in Folge dessen zwei Familienmitglieder die Opfer des Todes wurden. Verschiedene Arbeiter waren dabei beschäftigt, Blodholz auf eine Lokomotive zu laden, als auf einmal die eisernen Stützen brachen und gleichzeitig acht Gefährten von den herabstürzenden Blöcken erfaßt und beschädigt wurden; August Achterberg von hier war sofort eine Leiche, der Stattenmeister Wilhelm Köffel, ein aus Droben, Vater von sechs Kindern, von denen das jüngste erst ein viertel Jahr alt ist, war ebenfalls so unglücklich gequält, daß er sofort betäubungslos und unter großem Geschrei und furchtbaren Schmerzen nach etwa vier Stunden seinen Geist aufgab; markerschütternd soll es gewesen sein, als die Frau noch um Mitternacht hier hergekommen und den Ernährer der zahlreichen Familie, welcher am Morgen gesund auf seine Arbeit ging, als Leiche antraf. Was die übrigen sechs Verletzten anbelangt, so erfahren wir, daß die Verletzungen nicht gefährlicher Art sein sollen. Im hiesigen Krankenhaus mußte die Leiche eines außerordentlich Kindes aufgenommen werden; wie verlautet, ist das Kind von seiner unglücklichen Mutter, einem Dienstmädchen vom hiesigen Abban, ums Leben gebracht. Die gerichtliche Untersuchung wird jedenfalls das Nähere ergeben und werden wir demnach weiter darüber berichten.

Bermischtes.

(Ein Sonderling.) Vor einigen Monaten durchlief eine Notiz die Presse, welche meldete, daß die verwitwete Herzogin von Wallis a dem heiligen Vater die Aupalehung zweier großer italienischer Herrschaften zugewiesen habe. Die Geschichte des ungeheuren Reichthums der Herzogin von Wallis dürfte vielleicht nicht allgemein bekannt sein. Der verstorbene Herzog besaß ein Vermögen von 300 Millionen Francs und einen einzigen Sohn, der, schon als Jüngling allen sogenannten noblen Passionen abhold, die größte Nüchternheit des Geistes an den Tag legte. Kaum 20 Jahre alt, zog sich der junge Herzog in das Gebiet Nizza zurück. Er bewarh sich um die Schulmeisterstelle in einem kleinen Dorfe und erhielt sie. Sein Vater sandte ihm alljährlich 3 bis 400,000 Francs, der junge Herzog sandte das Geld nach Paris, wo es als anonyme Spende unter die Armen vertheilt wurde. Der hochadelige Schullehrer lebte schlecht und recht von seinem kleinen Gehalte, in eifriger Erfüllung seiner Pflichten. Nach drei Jahren seiner Thätigkeit sandte ihm das französische Unterrichtsministerium die Ernennung zum „Officier de l'Académie“. Der junge Herzog lehnte dieselbe in einem artigen

Briefe ab. Er schrieb, der Fall, daß ein Schullehrer nach dreißigjähriger Thätigkeit im Amt eine so hohe Auszeichnung erfährt, sei noch nicht vorgekommen, er müsse also in derselben eine Rücksicht auf seinen Namen erblicken und lehne, entschlossen sich selbst Alles zu verdanken, diese nicht annehmen. Vor wenigen Jahren starb der Vater des Sonderlings und das riesige Vermögen fiel dem Sohne zu. Dieser ging sofort nach Paris, setzte ein Testament auf, in welchem er seine Mutter zur Universalerbin ernannte, und eines zweiten Akt, indem er seiner Mutter be. Belegten die freie Verwaltung und ungehinderte Verfügung über das Vermögen der Wallis a übertrug. Nachdem er diese Formalität erfüllt hatte, zog er sich wieder in sein Dorf zurück und bereicherte nun nach wie vor die Köpfe der Jugend mit dem A-B-C. Die alte Herzogin, wohl die reichste Frau der Erde, wird von den Jesuiten und anderen Kongregationen auf Händen getragen. Sie hat unlängst ein großes Hospital gegründet, in welchem die Krankenpflege einem religiösen Orden zugewiesen ist.

Bologna, 22. September. Als am gestrigen Nachmittage der Schnellzug in die Halle des Bahnhofs von Lugo einfuhr, eilte eine elegante geübte Dame auf ein Koupée erster Klasse zu, aus welchem gerade ein junger Mann stieg. Als der Ankomende den Fuß auf die letzte Stufe des Wagens setzte, ließ ihm die Dame ein Küchenmesser bis ans Heft in den Unterleib. Der Mann war in wenigen Minuten eine Leiche. Die Dame, welche ihm die Todeswunde versetzte, war seine Gemahlin.

Stylblüthe, gepflückt in dem „Bermischten“ eines französischen Provinzialblattes: „Ein schrecklicher Vorfall hat die Bewohner unserer Stadt in Aufregung versetzt. Der Schornsteinfeger Citrini fiel von einem Dach herab und zog sich eine schwere Verletzung am Kopfe zu. Man fürchtet, daß eine Amputation nothwendig wird.“

Mittel gegen Brandwunden und Bienenstiche. Trockenes Weizenmehl, wenn gleich auf die Wunde gelegt, hebt die Schmerzen und verhindert, daß sich eine Blase bildet. Gewöhnliches Salz, ein wenig angefeuchtet und auf die Wunde gelegt, hebt sofort den Schmerz beim Bienenstich und verhindert das Anschwellen.

Biehmarkt.

Berlin, 29. September. Amtlicher Marktbericht vom südlichen Central-Biehhohe.

Es fanden zum Verkauf: 759 Rinder, 1359 Schweine, 764 Kälber, 279 Hammel.

Von Rindern, deren Anstieb für den Freitag außergewöhnlich groß war, wurde etwa der sechste Theil verkauft, auch wurde nur geringere Waare begehrt, deren Preis zwischen 34—48 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht varirte.

Schweine in inländischer Waare wurden leicht zu den letzten Preisen verkauft, während bei Rassen und Serben der Markt nicht ganz geräumt wurde, und auch die Preise etwas zurückgingen; Baloner blieben unberücksichtigt; der Preis varirte je nach Qualität zwischen 45—49 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück.

Kälber blieben unverändert auf den letzten erzielten hohen Preisen von 60—70 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht stehen.

Von Hammeln wurden 170 Stück geringerer Waare verkauft und mit 40—48 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht bezahlt.

Telegraphische Depeschen.

Preßburg, 29. September. In Folge der gestern Abend in einzelnen von Juden bewohnten Gassen vorgekommenen Exzesse, denen durch das Einschreiten von Militär-Patrouillen Einhalt zu thun wurde, sind vierzig Personen verhaftet worden. Der Magistrat hat sich in Vermanenz erklärt und einen Verhigungs-Auftrag erlassen. Das Militär ist in den Kasernen konsigniert. Der auf den 2. Oktober anberaumt gewesene Jahrmakel findet nicht statt.

Saag, 29. September. Die zweite Kammer nahm die Beantwortungs-Adresse der Thronrede mit 73 gegen 2 Stimmen an. Von Seiten der Regierung wurde erklärt, sie werde bereit in der nächsten Woche den ersten Entwurf bezüglich einer Revision des Wahlrechts einbringen und die Revision der Verfassung, welche eine allgemeine und nicht bloß eine partielle sein müsse, mit Ernst in Angriff nehmen. Die Kammer lehnte den Antrag van Houtens, welcher die Publikation der auf die Ministerkrise bezüglichen Schriftstücke verlangt, mit 49 gegen 24 Stimmen ab.

Antwerpen, 29. September. Das Journal „L'Eclair“ will wissen, die Reise des Ministers des Auswärtigen, Freere-Orian, nach Spanien stehe mit dem Projekte, die Philippinen-Inseln oder wenigstens die Insel Mindanao für Belgien anzukaufen, im Zusammenhang.

Paris, 29. September. Die Herzogin Maria Pia von Parma ist heute in Biarritz an den Folgen der Entbindung von einem todtten Kinde gestorben.

London, 29. September. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Kairo:

Der Annahme, daß die Explosion des Werks von Draufstern sei, wird im englischen Hauptquartier nicht zugestimmt, man glaubt vielmehr, daß der Brand durch das Explodiren eines Zünders entstanden, der zufällig in einer egyptischen Granate stecken geblieben war. Die Eisenbahn ist gegenwärtig zwar wieder für den Verkehr freigegeben, ein Theil der Eisenbahnschienen ist aber durch die Gewalt der Explosion gekrümmt und verbogen und wird durch neue Schienen ersetzt werden müssen. Von Soldaten wurde nur ein Mann getödtet.

Liebe und Leidenschaft.

Kriminal-Roman

von

Ludwig Habicht.

33)

„Wie viel sie selbst darunter gelitten, mag Gott wissen. Ich sah, daß sie bleicher und bleicher wurde, und zu ihrem gebrochenen Vergehen kein Sonnenstrahl mehr den Weg fand.“

„Und seitdem ich ein beständiger Gast auf Radionka war, erhielt ich noch ganz andere fürchterliche Einblicke.“

„Ein polnisches Bettelweibchen war vor Jahren von Frau v. Brauseborn in's Haus genommen worden. Die Dirne zeigte sich äußerst anständig und geschäftig und nahm bald ihrer Herrin alle Sorge für das Hauswesen ab, da diese ohnehin niemals großes Interesse dafür zeigte.“

„Aber sie schwang sich noch höher auf, sie ward dem alten Brauseborn völlig unentbehrlich und beherrschte endlich das ganze Haus.“

„Ist das die Wirtin Josepha?“ fragte Müller häufig.

„Ach richtig. Du mußt sie schon kennen gelernt haben, diese Josepha“, bemerkte Richter, „ja Josepha heißt sie, sie ist das beschäteste Geschöpf, das mir je vorgekommen ist.“

„Wirklich?“ rief der Ratb ganz erstaunt. „Ich muß gesehen, sie hat nicht gerade einen ganz üblen Eindruck auf mich gemacht.“

„Es würde mich Wunder nehmen, wenn es anders wäre“, entgegnete der Referendar, „sie täuscht dem scharfsten Menschenkenntner, aber ich versichere Dir, sie ist eine Ausgeburt der Hölle und wenn ich Dir Alles erzählt, wirst Du bekennen müssen, daß ich nicht zuviel gesagt habe. Dem heimtückischen, rachsüchtigen Weibsbilde genügte es nicht, daß sie über Alles frei schalten und walten konnte, sie wollte noch höher hinaus, und bald fand ihre Frau v. Brauseborn im Wege. Durch Josepha wurde der Alte aufgeschreckt, sich noch rücksichtsloser, gemeiner gegen seine Frau zu benehmen und Josepha wußte die Kermisse mit jenen kleinen Kränkungen zu verfolgen, die, weil sie eben nur Nadelstiche sind, um so empfindlicher berühren.“

„Ich sah, wie die glückliche Frau unter diesen neuen Qualen litt, zusammenbrach, und konnte nicht helfen.“

„Eine unheilbare Herzkrankheit hatte sie ergriffen, und ihre Tage waren gezählt, aber für Josepha's Ungebuld lebte sie dennoch zu lange, und diese schreute vor dem Neugierigen nicht zurück, um das arme Opfer zu befechtigen, das ihr im Wege stand. Ich ahnte, was in dem Innern dieses Dämons vorgehen mochte, und ermahnte Clara, auf ihrer Hut zu sein. Auch sie hatte Aechalches gefürchtet und war jetzt äußerst vorsichtig in dem Genuße aller Speisen. Fast regelmäßig ließ sie vorher ein Thier kosten, und zwei Katzen starben hinter einander an Gift.“

Müller schauderte. „Und warum hast Du nicht damals die Sache sofort zur Anzeige gebracht?“ fragte er häufig.

„Clara sträubte sich mit aller Macht dagegen“, erklärte Richter, „sie wollte kein Aufsehen haben, und vielleicht hätte die edle, hingebende Seele noch einen anderen Grund. Sie wußte, wie abhängig ich von ihrem Manne war und fürchtete vielleicht, daß ich durch eine Denunziation meine ganze Existenz auf das Spiel setzen würde.“

„Ach, ich hätte es dennoch gethan, aber damals konnte ich noch nicht diesen eigentlichen Beweggrund, ich habe ihn erst später erhalten und ich glaube nur, daß sie in ihrer Feindschaft vor jeder Berührung mit der Außenwelt zurückbede.“

„Das Mißlingen ihrer Anschläge machte Josepha zu noch höherer Wuth auf, ich sah deutlich, daß sie über einen schwarzen, vernichtenden Anschlag brütete, und ich suchte alle ihre Schritte ängstlich zu überwachen.“

„Es war im März“, erzählte Richter weiter, „und der alte Brauseborn veranstaltete am Schluß der Jagd ein letztes großes Treiben; ich hatte heftige Kopfschmerzen und wollte mich von der Partie ausschließen.“

Der Alte fragte auch wenig darnach, aber da war es gerade Josepha, die mir freundlich zuredete und meinte, im Walde würde mir schon der Kopfschmerz vergehen.

„Seit meinem tiefen Falle behandelte sie mich stets mit großer Geringschätzung, ich mußte ihr nothgedrungen wie einer Herrin huldigen, und die

übermüthige Person nahm das als etwas ganz Selbstverständliches auf und ließ mich trotzdem bei jeder Gelegenheit meine Abhängigkeit ganz empfindlich fühlen. Ihre ausnehmendste Freundlichkeit fiel mir auf, trotzdem beharrte ich dabei, zu Hause zu bleiben.“

„Eben wollte die Jagdgesellschaft aufbrechen, da stürzte Brauseborn in mein Zimmer und polterte mich an: „Ich wünsche aber, daß Du mitkommst, Kopfschmerzen sind immer saule Ausreden, ich kenne das!“ In solcher Stimmung nahm der Alte keine Rücksicht an, und mir blieb nichts übrig, als mich rasch anzuleiden und seiner Einladung zu folgen. Es war kein Zweifel, Josepha hatte Brauseborn dazu veranlaßt — mir fiel es wie Schuppen von den Augen, sie wollte mich heute unter allen Umständen fort haben, um irgend einen schwarzen Anschlag gegen die Unglückliche auszuführen, die ihr noch immer im Wege stand. Ich glaubte, ein triumphirendes, beschätes Lächeln zu sehen, als ich in den Wagen stieg. Eine namenlose Angst erfaßte mich — ich durfte heute nicht das arme, hilflose Opfer in den Händen dieser Algenin lassen und mußte um jeden Preis hinaus.“

Raum war der Wagen den Blicken Josepha's entzogen, da war mein Entschluß gefaßt.

„Ich brach mit dem Alten einen Streik vom Zaune, machte mich über die armen, verletzten Anstalten zur Treibjagd lustig und wünschte ihm schließlich viel „Jagdgelück.“ Der alte Herr war, wie fast alle Jäger in diesem Punkte, äußerst abergläubisch, wer ihm „Jagdgelück“ wünschte, der konnte sicher sein, daß er ihn gründlich in Harnisch brachte, und kaum hatte ich das Wort heraus, da befahl er auch schon dem Kutscher zu halten und schrie ganz wüthend: „Mit einem solchen Hundsfott jagst Du lange keinen Schritt weiter, mach, daß Du heraufkommst, sonst schlag' ich Dir den Schädel ein.“

„Mit einem Sage war ich aus dem Wagen und angestockt eilte ich nach Radionka zurück. Ich hörte noch lange das tolle, übermüthige Lachen des Alten, der natürlich glauben mußte, daß mich nur die Furcht so von daumen trieb.“

„Unbemerkte erreichte ich das Haus. Es sah heute still darin zu sein, kein Mensch war zu sehen und, von finsternen Ahnungen getrieben, eilte ich dem Flügel zu, wo Frau v. Brauseborn wohnte.

Ihre Fenster gingen auf den Garten hinaus, sie waren offen, denn draußen in der Natur herrschte der hellste Sonnenschein. Ich hatte mich kaum unter die Fenster geschlichen, als ich eine scharfe Stimme hörte: es war die Josepha's! „Verdammt Sie doch endlich, der Thee wird Ihnen gut thun.“

„Ich danke Dir, Josepha, aber mir kann kein Thee mehr helfen“, war Clara's Antwort.

„Warum dieser Eigensinn?“ rief die Dirne großend, „er ist Ihnen heilsam, ich habe ihn selbst gelocht. Sie werden sehen, daß er Sie ganz gesund macht.“

„Du wäntest wohl recht haben, denn Du bist eine sehr geschickte Köchin“, entgegnete die arme, kranke Frau und trotz ihrer außerordentlichen Herzensgüte klang es wie Ironie hinwider.

„In ihrer Aufregung mochte Josepha dies nicht bemerkt haben, denn sie fuhr eifrig fort: „Nun dann trinken Sie nur, der Thee ist ein altes Geheimmittel, ich hab' es von meiner Mutter, die unendlich Vieles damit geholfen, auch an Ihnen wird er Wunder thun, verlassen Sie sich darauf.“

„Ich glaube es gern, aber Du wirst, Josepha, daß ich keine Freundin von solchen Getränken bin.“

„Nun verlor die kranke Dirne die Geduld: „Sie müssen ihn trinken, ich will es“, rief sie heftig und ihre Stimme nahm einen drohenden Ton an.

„Das ist zu arg! Was erlaubt sich die freche Person! Du wirst augenblicklich das Zimmer verlassen!“ versetzte die Kranke in Aufregung.

„Du wirst ihn trinken, oder ich erwäge Dir!“ schrie Josepha außer sich vor Wuth.

„Ich hörte ein hartnäckiges „Niemals!“ Ein Geräusch, als ob sich Jemand über das Bett hinwegwürfe und ein schwaches Röcheln; aber ich hatte bereits das Bettstücker erfaßt, und wie im Fluge schwang ich mich empor.“

„Im nächsten Augenblick stand ich im Zimmer.“

„Josepha hatte sich über das Bett der Unglücklichen geworfen und suchte sie unter den Kissen zu erstickern. Sie sah in der That wie ein wildes Raubthier aus, das sich zähnefleischend auf seine Beute stürzt. Ihre Augen funkelten vor Wuth und Mordlust, und in dem Bewußtsein, den letzten Widerstand der Kermisse zu unterdrücken, hatte sie mein Kommen völlig überhört.“

Börsen-Bericht.

Stettin, 28. September. Wetter schön. Temp. + 11°. Barom. 28.2. Wind SW.
Weizen etwas fester, per 1000 Mgr. loco gelb. u. weiß. 165—175 bez., feuchter 140—165 bez., per September-Oktober 174—175—174.5 bez., per Oktober-November 170—172—171.5 bez., per April-Mai 172—173—172.5 bez.

Roggen etwas fester, per 1000 Mgr. loco incl. 120—128 bez., feuchter 110—118 bez., do. mit Ausw. 100—110 bez., per September-Oktober 129—130.5—129.5 bez., per Oktober-November 128.5—129—128.5 bez., per November-Dezember 128.5—129—128.5 bez., per April-Mai 130.5—131.5 bez.

Gerste nur feinste Qual. verkauft, per 1000 Mgr. loco Oberbr. Märker u. Bonum. 114—126 bez., mit Geruch 100—112 bez., lünger. 140—160 tr. bez.
Hafer fester, per 1000 Mgr. loco neuer 109—120. Winter-Weizen niedriger, per 1000 Mgr. loco 260—272 bez., per September-Oktober 272—271 bez., per April-Mai 276 bez.

Winterweizen per 1000 Mgr. loco 265—276 bez.
Rübsen mütter, per 100 Mgr. loco ohne Fas. d. Al. 60.5 Bf., per September 59.5 Bf., per September-Oktober 59 bez., per April-Mai 59.5 Bf.
Spiritus still, per 10,000 Liter „loco ohne Fas.“ 50.8 bez., per September 50.7—50.9 bez., per September-Oktober 50.8 bez., Bf. u. Gb., per Oktober-November 50.4 Bf. u. Gb., per November-Dezember 50.9 Bf. u. Gb., per April-Mai 51.7 Bf. u. Gb.
Petroleum per 50 Mgr. loco 7.9—8 tr. bez.

Die Inhaber der Loose zur 4. Klasse der Baden-Baden-Lotterie

werden ergebenst ersucht, die Erneuerung ihrer Loose zur fünften Klasse umgehend und bei Verlust ihres Anrechtes bis spätestens den 11. Oktober zu bewirken und den fälligen Betrag für die fünfte Klasse von je 2 Mark pro Loos an die Expedition dieses Blattes, Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3, einsenden zu wollen.

Hochachtungsvoll
Die Expedition.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die Ausführung eines zweimaligen Delfarben-Anstrichs der Rangir- und Fluthbrücken am Zentral-Güterbahnhofe bei Stettin soll in Submission vergeben werden und sind versiegelte Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 5. Oktober 1882 an uns einzureichen. Bedingungen und Offertenformulare sind gegen Zahlung von 75 M. von dem Bureauvorsteher Kersten hier zu beziehen.

Zeichnungen und Massenberechnungen sind in unserem Bauverwaltungsamt, Karlstr. 1. part. links, einzusehen. Die Eröffnung der Offerten erfolgt am 6. Oktober er., Vorm. 11 Uhr, in Gegenwart der erschienenen Submittenten.

Stettin, den 24. September 1882.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt

Berlin-Stettin.

König-Wilhelms-Gymnasium.

Am König-Wilhelms-Gymnasium können, da jährige Kurse eingeführt sind, zu Michaelis nur solche Schüler aufgenommen werden, welche für die 1. Abtheilung der betreffenden Klasse reif sind. Die Aufnahme bezw. Vorstellung der neuangeworbenen Schüler findet Mittwoh. den 11. Oktober, Vormittags 10 Uhr, statt. Dabei ist Impfschein und Tauf- bezw. Geburtschein vorzuzeigen.

Muff.

Stettin-Amerikanische Dampfschiffahrt.

Billigste und beste deutsche Dampfer-Flotte

direkt von Stettin nach Newyork

ohne unterwegs umzustiegen.

Passagier-, Auswanderer-, Güter- und Paket-Verföderung. Wechsel auf alle größeren Plätze Amerika's.

Nähere Auskunft ertheilt gern und unentgeltlich der

Stettiner Lloyd in Stettin.

In Grösse wie Zeichnung. Deutsche Broche aus Elfenb. kanstr. geschnitten.

Mit Dank angenommen und getragen von Ihrer Durchlaucht Frau Fürstin

v. Bismarck,

allen patriotischen Frauen empfohlen per Stück 6 Mk., 6 Stück 33 Mk., gegen Nachnahme, bei vorher. insend. des Betrages franko. Wiederverkäufern Extra-Rabatt.



Mit Dank angenommen und getragen von der Frau Hofprediger

Stöcker.

Konservative, christlich-soziale und deutsche Vereine 5 pCt. Extra-Rabatt. Von ander. Elfenbein-, Meersch- und Bernstein-Artikeln illust. Preisencourant gratis.

Aug. Heinemann, Berlin, Passage 56.

Wir empfehlen unser großartiges Lager von

!!Bettfedern und Daunen!!

nur beste frische böhmische Waare zu billigsten Preisen.

Vertige weiße u. bunte Bezüge, Bettlaken, Strohsäcke, Handtücher u. u. in größter Auswahl.

Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

Ungarische Rur- und Tafel-Weintrauben,

in Körben und ausgewogen empfiehlt

Franz Boecker, gr. Wollweberstr. 13 u. 40,

Ungar. Wein-Handlung.

Wm. Helm in Stettin, Pölitzerstr. 94, offerirt in allen Lichtweiten zu Fabrikpreisen:

Ia Englische glasierte Thonröhren von G. Jennings, London,

IIa Englische glasierte Thonröhren gleicher Qualität, wie sie anderweitig

Ia Deutsche glasierte Thonröhren als prima offerirt wird,

Ia Schmiedeeiserne und gusseiserne Röhren aller Art. bestes Bitterfelder und anderes Deutsches

Jennings'sche Röhren sind von unbegrenzter Dauerhaftigkeit und als die besten anerkannt.

Jennings'sche Röhren sind einzig u. allein zu haben in Stettin bei Wm. Helm, Pölitzerstr. 94.

Stettin, den 27. September 1882.

Bekanntmachung.

R. W. Nr. 3515.

2. Angabe.

In Nr. 39 unseres bi-jährigen Amtsblatts wird eine Bekanntmachung der königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 14. d. M. erscheinen, welche eine Kündigung der zur Auszahlung am 1. April 1883 verloosten Schuldscheine der Staatsschulden aus den Jahren 1850, 1852 und 1853 enthält.

Demselben Stück des Amtsblatts ist auch eine Liste jener ausgelassenen Staats-Papiere beigelegt und sind in derselben zugleich die Nummern derjenigen Schuldverschreibungen der Anleihen von 1850, 1852 und 1853 verzeichnet, welche bereits früher ausgelassen und getilgt aber bis jetzt noch nicht eingelöst sind.

Indem wir auf jene Bekanntmachung und die derselben angehängte Verloosungsliste hierdurch aufmerksam machen, bemerken wir, daß die Verzinsung der ausgelassenen Schuldverschreibungen mit dem Kündigungsstermne aufhört, und daher derjenige Zinsbetrag, welcher auf später fällige Zinscoupons dennoch erhoben werden sollte, bei demnachstiger Verloosung der Schuldverschreibungen vom Kapitalgehalt getilgt werden wird.

Die vorerwähnten Verloosungslisten sind übrigens in unserem Verwaltungsbezirke noch in den Büreau der Landräthe, Magisträte, der hiesigen königlichen Polizei-Direktion, sowie in der Regierungs-Hauptkass, den Kreis-Kassen, Kreis-Kommunal-, Forst- und Kammerei-Kassen und endlich auf der Börse zu Stettin ausgelegt.

Königliche Regierung.

Wegner.

Friedrich-Wilhelms-Schule.

Das Winterhalbjahr beginnt Donnerstag, d. 12. Oktbr., Morgs. 8 Uhr. Die Prüfung neu aufzunehmender Schüler wird Mittwoch, d. 11. Oktober, Morgs. 9 Uhr, im Konferenzzimmer der Schule geschehen; in Quinta und Quarta können neue Schüler nicht aufgenommen werden.

Die zur Vorschule angemeldeten Kinder bitte ich, Mittwoch, d. 11. Oktbr., Nachm. 3 Uhr, in das Lokal der Vorschule, Hauseingang von der Albrechtstraße, eine Treppe, zur Aufnahme zu bringen und dabei die Zapscheine, soweit es nicht schon geschehen, vorzuzeigen.

Kleinsorge.

Erfolgreiche Vorbereitung zu den

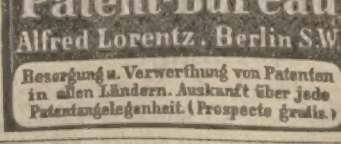
Maschinen-Prüfungen

der Handelsmarine

gegen mäßiges Honorar nach Vereinbarung.

Meldungen unter W. U. 593 bef. Haasen-

stein & Vogler, Berlin, SW.



Kohlen.

Engl. und schlesische Hausheizungs-Kohlen, Offener Pechglaß-Brandkohl (Fortgeschrittsgrube) und beste Briquetts empfiehlt billig

A. F. Waldow.

Englische Böcke

der Original-Goldschloß, Oxfordshire, Hampshire-Boll-blut-Race zu mäßigen Preisen wieder vorrätig bei

W. Bandelow, Neubrandenburg.

Die Eisengießerei u. Maschinenbau-Anstalt

von

C. Mentzel & Co. in Torgelow,

Eisenbahnstation Jagrid,

iefert zu enorm billigen Preisen Grabkreuze und

Stitter, roh und verguldet, in sehr kurzer Zeit.

„Ich hab' sie nicht gesehen und mit einem gewaltigen Ausbruch von ihrem Opfer hinweg, war sie anfangs wie vom Donner gerührt, im nächsten Augenblick aber hatte sie sich schon wieder gesammelt und mit freier Stirn trat sie mir wuthschäumend entgegen.“

„Was unterstehen Sie sich? Die gnädige Frau liegt im Fieber, ich muß sie in Decken einhüllen.“

„Ich hatte nicht Zeit, ihr zu antworten,“ erzählte Fichtner weiter, „sondern stürzte nur auf das Bett der Kranken zu, warf die Kissen hinweg und gewahrte zu meiner unersprechlichen Freude, daß ich noch nicht zu spät gekommen war. Clara schlug die Augen zu mir auf, und welche Augen! ... Zum ersten Male wußte ich wieder, daß ich nicht ganz verloren, daß sie mich noch immer liebte, wenn auch tiefe, schwere Schatten zwischen uns lagen.“

„In seliger Trunkenheit, alles vergessend, legte ich an ihrem Bette nieder und bedeckte ihre weiße, kalte Hand mit meinen Küssen.“

„Ein wildes jähliches Aufschauen brachte mich zur Besinnung. „Wie können Sie sich unterstehen, vor mir eine solche Leibesheute aufzuführen? Sie werden augenblicklich auf demselben Wege das Zimmer verlassen, auf dem Sie gekommen sind, oder ich werde“

es für sorgen, daß Sie Herr v. Bransdorf in seinen Händen von seinem Hofe behen läßt.“

Josephine hatte die Arme untergeschlagen, sie stand fester und drohend da, als sei sie fest entschlossen, es auf jeden Kampf ankommen zu lassen. Sie fühlte selbst, daß sie zu weit gegangen war, und daß es für sie kein „Zurück“ mehr gab.

„Eine solche Kühnheit hatte ich doch nicht erwartet! Wenn dies entsehlid: Weib aber geglaubt, mich durch solche Drohungen einzuschüchtern, war sie völlig fehl gegangen.“

„Noch stand die Tasse Thee auf dem Tische; rasch bemächtigte ich mich ihrer und entgegnete: „Du sollst im Zuchthaus lernen, daß es auch für Dich wunderliche Heilmittel giebt.“

„Josephine wollte sich heftig auf mich stürzen und mir die Tasse entreißen.“ fuhr Fichtner fort, „ich aber, ich hatte ihren Angriff schon erwartet, suchte sie mit der Rechten abzuwehren, brachte das Gefäß auf einem erhöhten Platz rasch in Sicherheit und war bereit, es selbst auf den eilfertigen, persönlichen Kampf ankommen zu lassen, denn es war ja kein Weib mehr, das mir gegenüber stand, sondern ein wüthendes Rindvieh.“

Trop ihrer Körperstärke mochte sie fühlen, daß sie mir nicht gewachsen sei, denn sie änderte plötzlich ihren Entschluß und eilte gesenkten Hauptes, wie

seine Eigenthümlichkeit, der die Beute entzogen, aus dem Zimmer. Aus einem leisen Geräusch hörte ich, daß sie jetzt erst den Riegel zurückziehen mußte, sie hatte also vorher abgesehen, um ihres Opfers sicher zu sein.“

„Die unglückliche Frau v. Bransdorf hatte, erschöpft und aufgeregt die Besinnung verloren, ich verharzte an ihrem Bette und lauschte jedem ihrer Athemzüge.“

Endlich schlug Clara von neuem die Augen auf; sie schien wie aus einem schweren, wüsten Traum zu erwachen. Aber meine Anwesenheit brachte ihr die jüngste Vergangenheit nur zu bald in Erinnerung.“

„Sie dankte mir mit leiser, leiser Stimme, und wollte noch mehr hinzusetzen. Ich bat sie, daß sie sich nicht aufregen möchte. Ach, mir genügte es ja, in ihr mildes, bleiches Antlitz zu sehen, in ihrer Nähe zu weilen, ihre weiße abgemagerte Hand in der meinen zu halten, aber sie raffte sich gewaltsam auf. „Nein, nein, lassen Sie mich sprechen, da es noch Zeit ist. Ich weiß, Ihre unglückliche Leidenschaft für mich hat ganz allein Ihr Leben vergiftet, vernichtet, und ich möchte gut machen, so viel ich kann. Mir ist soeben ein rettender Gedanke durch die Seele geblitzt.“

„Nach diesem schändlichen Mordtat dürfen Sie

vor allen Dingen nicht hier bleiben,“ sprach ich eifrig. „Sie müssen diesen Ort des Schreckens auf der Stelle verlassen, das sind Sie Ihrer eigenen Sicherheit schuldig.“

„Sie lächelte traurig. „Fichtner, ich weiß, Sie haben mich tief und wahrhaft geliebt,“ flügelte sie, „und so hoffe ich, daß Sie pünktlich erfüllen werden, um was ich Sie bitte. Schreiben Sie meine Auslagen auf, als ob Sie ein gerichtliches Protokoll aufnehmen müßten, rufen Sie dann den alten Regler als Zeugen herbei, er ist mir treu ergeben, das ist das Einzige, was ich forder.“

„Ich glaubte, sie wollte es zu einer künftigen Eheheirath benützen und vergab mich sogleich an die Ausführung.“

„Der alte Regler kam gewöhnlich eher nach Hause, als die übrige Jagdgesellschaft, die oft mitten im Walde ihren Jagdtag zu feiern pflegte. Ich eilte bei hereinbrechender Abenddämmerung in das Forsthaus und fand den Alten wirklich schon vor.“

„Nur und ruhig erzählte Frau v. Bransdorf in seiner Gegenwart den ganzen Vorfall und unterzeichnete mit noch fester Hand das Schriftstück, aber unsere dringendsten Vorstellungen waren nicht im Stande, sie zu bewegen, das Haus auf der Stelle zu verlassen.“

Termine vom 2 bis 7 Oktober.
Substitutionsfachen.
2. A.-G. Stettin. Das dem Buchhalter Max Wylow geb. hier selbst, König-Alber-Strasse 5, bel. Ordfr.
6. A.-G. Treptow a. H. Das dem Köstlich Aug. Reigel geb., in Gummien bel. Grundstück.
7. A.-G. Gollnow. Das dem Eigenth. Sternke'schen Eheleuten geb., in Langenhals bel. Grundstück.
Kontursachen.
3. A.-G. Stettin Gläubiger-Versammlung: Handels-Gesellschaft Otto Mege & Sohn hier selbst.

Pomm. Pongewerkschule Stettin.
Wintersemester (vierklassig) beginnt
24. Oktober 1882.
Schüleraufnahme: Grünhof, Grenzstr. 21, p.
Direktion: **Kupsch, Baumeister**

Bähne werden nach amerikanischem System schmerzlos unter vollständiger Garantie naturgetreu und preismäßig eingesetzt, plombirt, mit Luftgas (Lachgas) schmerzlos und gänzlich gefahrlos gezogen. Sprechstunden täglich Vorm. 9-1 und Nachm. 2-6 Uhr, auch Sonntags.
Albert Loewenstein, prakt. Dentist.
Bahnhofsstr., Stettin, Nr. 5, Kohlmarkt Nr. 5, 2. Et.

National-Dampfschiffs-Compagnie.
Nach Amerika.
Von Stettin nach New-York jeden Dienstag
nur 95 Mark.
Von Hamburg nach New-York jeden Freitag
nur 85 Mark.
Stettin, **C. Messing,** Berlin, W.,
Rosengarten 62. auf dem Potsdam.
Bahnhof.

Vom Königlichen Polizeipräsidenten in Berlin
für den Umfang der preussischen Monarchie
(mit Ausnahme der Provinz Hannover)
concessionirter Unternehmer.

Elegante, sowie praktische
Hochzeits-Geschenke.
Spezialgeschäft für Tisch- u. Hänge-Lampen.
Wand-, Arm- und Kronleuchter.
Grossartige Auswahl.
Sehr billige Preise.
Gustav Toepfer,
Kohlmarkt.

Badener Lotterie
Haupt- u. Schlussziehung
18.-25. Oktober.
Gewinne im Werthe von Mark
1 a 60000 **60000**
1 a 30000 **30000**
1 a 10000 **10000**
1 a 5000 **5000**
1 a 4000 **4000**
3 a 3000 **15000**
5 a 2000 **10000**
15 a 1000 **15000**
15 a 600 **9000**
20 a 500 **10000**
25 a 300 **7500**
20 a 200 **6000**
120 a 100 **12000**
350 a 50 **17500**
4410 im Gesamtwerthe von **80000**
5000 Totalwerth Mark **300000**
Ganze Original-Loose a 10 M. offerirt
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Hauptziehung der Badener Lotterie.
Concessionirt durch landesherrl. Genehmigung für den Umfang der preussischen Monarchie und im Bereiche anderer Staaten.
Gewinnplan.
1 Gewinn im Werthe von 60000 Mk., 1 Gewinn im Werthe von 30000 Mk., 1 Gewinn im Werthe von 10000 Mk., 1 Gewinn im Werthe von 5000 Mk., 1 Gewinn im Werthe von 4000 Mk., 5 Gewinne a 3000 Mk., 5 Gewinne a 2000 Mk., 15 Gewinne a 1000 Mk., 15 Gewinne a 600 Mk., 20 Gewinne a 500 Mk., 25 Gewinne a 300 Mk., 30 Gewinne a 200 Mk., 120 Gewinne a 100 Mk., 350 Gewinne a 50 Mk. u. u.
Ziehung den 18. bis 25. Oktober cr.
Kaufloose zu dieser Hauptziehung a 10 Mark sind nur noch wenige abzugeben durch die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Gustav Franke, Schirm-Fabrik
en gros,
Stettin, untere Schulstr. 17,
1. Etage.
Reichhaltige Auswahl. Billige Preise.
Muster-Sendungen stehen zu Diensten.

Warnung vor Schwinden.
da meine Uhren nachgeahmt werden.
Panzer-Uhrketten
von echt Gold nicht zu unterschätzen.
5 Jahre schriftliche Garantie.
m. 14 far. Herren-Kette
Gold. Preis 5 M.
Damen-Kette
mit eleganten
Einsteck-
Stück 4 M.
Garantie-Scheine: Den Betrag dieser
Uhrenkette zahle ich zurück, falls dieselbe
innerhalb 5 Jahren schwarz wird.
Max Grünbaum,
Berlin W., Leipzigerstrasse 95.
Zahlr. Anerkennungsbriele über
die vorzügliche Goldarbeit meiner
Uhrenketten liegen zur Einsicht vor.
Ankäufer Rabatt gratis.

Die erste Klasse der königl. preuss. 167.
Klassen-Lotterie beginnt am 4. Oktober a. c. und
bitte ich, die bisher bei mir gespielten Antheile an
Originalloosen geneigtest unter den bekannten alten
Bedingungen und Preisen bis dahin abzufordern.
Ferner offerire: Loose zur silb. Hochzeit Ihrer k. k.
Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprin-
zessin des deutschen Reiches und von Preußen. Bres-
lauer Jubiläums-Loose. Ulmer und Kölner
Dombau-Geld-Loose. Grabower und Stettiner
Kirchenbau-Loose u. u.

Die Erneuerung der V. Klasse B.-Bad Lotterie bitte ich
mit a 2 M. bis 11. Oktober cr. zu bewirken.
**Kaufloose zu dieser Hauptziehung
à 10 Mark**
noch einige abzugeben.
Hauptgewinn Werth 60000 M.
Die amtlichen Gewinnlisten
**7. Klasse 17. Schlesw.-Holst.
Lotterie**
sind eingetroffen und einzusehen.
**G. A. Kaselow, Stettin, 9,
Frauenstrasse**
Lotterie-Loos-Händler und Kollekteur der B.-Bad. Lotterie.

**Größtes Uhren- u. Ketten-Lager von
Otto Weile, Uhrmacher,**
Langebrückstrasse 4, Bollwerk-Ecke.
empfehlend und versendend die billigsten Taschenuhren,
hier am Platze, abgezogen und regulirt, unter 5jähriger
Garantie.
Silberne Cylinder-Uhren von 14-27 Mark.
Silberne Remontoir-Uhren von 24-50 Mark.
Goldene Damen-Uhren von 25-100 Mark.
Goldene Damen-Remontoir-Uhren v. 36-200 M.
Goldene Herren-Remontoir-Uhren v. 50-300 M.
Lager echt französischer Talmigold-
Uhrketten für Damen und Herren von 2 Mark
unter Garantie.

Clappen-Ventilatoren
(Seidenberg's D. M. Patent).
Zur Ventilierung von Räumen jed. Größe, bei Verhütung
des lästigen Luftzugs, empfehlen unsere selbstthätigen
Prospekte und Beugnisse gratis. Agenten erwünscht.
Peter Scheins & Cie., Nachen.

**Hochzeitsgeschenke.
Gelegenheitsgeschenke.**
Reichhaltige Auswahl. Billige Preise.
A. Toepfer,
Hoflieferant, Mönchenstr. 19.

Heirathsge such.
Ein Apotheker, Besitzer einer rentablen Apotheke,
wünscht sich mit einer Dame aus guter Familie zu
verheirathen. Offerten unter **M. J.** in der Expedition
dieses Blattes, Kirchplatz 3, e. beten.
In meiner Pension finden 1-2 Pensionaire freund-
liche Aufnahme und gewissenhafte Pflege unter soliden
Bedingungen.
A. Pricellus Wwe.,
Stettin, Charlottenstrasse 1. parterre.
In meinem Hause Mönchenstrasse, Ecke Kohlmarkt,
wird zum 1. Okt. die zwei Treppen hoch befindliche
Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badstube, Kiozet
u. u., miethsfrei Preis 1500 M.
Wilh. Ambach.

„Willst Du mir aufstehen?“
An ein solches Menschenherz, welches sich vereinsamt
und leer fühlt und welchem die vertraute Bitte eines
geprüften jungen Herzens eine liebe heilige Sache ist,
und an ein Haus, dessen schützendes Heim verödet ist
und Herzensraum bedrückt, klopft mit reinem Vertrauen
eine feuerrothe junge Heimgastin von fester Familie,
welche aus glücklich schönem, trauten Heimweilen ge-
rissen, der Welt weiltrend gegenüber steht, mit der
innigen Bitte, sich ihrer in mütterlicher oder väterlicher
Güte anzunehmen. Eine besonders liebe, theure Auf-
gabe würde es ihr sein, sich der Pflege einer kinder-
losen, durch Gebrechen heimgesuchten, leidenden alten
Dame oder alten Herrn in zartfürgender väterlicher
Liebe, herzinniger Treue und sanftem hausfräulichen
Walten hingeben und ihre, ihr von Gottes Güte ver-
liehenen mannigfachen Begabungen zu Trost, süßer Freude
und Erhebung widmen zu dürfen. Gültige Zuschrift
unter Chiffre **„Psyche“** nimmt entgegen Herr
Paul Hertzog in Götting.

Hauslehrerstellung
sucht für 2 junge Seminar-Aspiranten
Neukloster i. Mecklb.
K. Lembeke, Seminarlehrer.

Für ein feineres Herren-Konfektions-Geschäft,
Bestellung nach Maß, wird per 1. Oktober ein
junger Mann gesucht.
Offerten unter **G. M.** in der Expedition d.
Bl., Schulstr. 9, erbe. en.

2 unverh. Inspektoren verlangt sofort nach Mitter-
gütern
Frau Lottig, Neuenmarkt 7, 1. Et.
Für mein Material, Stabeisen, Eisenwerkzeugen-
und Destillations-Geschäft suche einen
Lehrling
zum sofortigen Eintritt
Bärwalde i. Pomm.
Julius Fischer.
Wir suchen zum Erlernen des Geschäfts ein junges
Mädchen.
Geschwister Leihholz,
Stolz i. Pom.

Fine gebildete Dame wünscht noch zwei junge
Mädchen, die die Schule besuchen sollen, in Pension
zu nehmen, Gefällige Anzeigen bitte unter **G. G.**
20 in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, niederzulegen.

Hülfe für Haarleidende!
Der Kräuterhaarbalsam Esprit des cheveux von
Natter & Co. in Berlin ist das einzige und sicherste
Mittel den Haarwuchs zu kräftigen, zu konserviren und
neuen naturkräftigen zu erzeugen. Allein echt zu haben
im Depot bei **Th. Pée, Droguerie in Stettin,**
Breitestrasse 60, in Flacons à 3 M.